

# Arme Jugendliche, arme Kinder, armes Deutschland – ARMUTSZEUGNIS

## Bericht zur Veranstaltung der Evangelischen Jugend der Pfalz

Ort: Martin Butzer Haus, Bad Dürkheim  
Termin: 5. – 7. November 2010

### Inhalte:

Freitag, den 5. November 2010

Nach den organisatorischen Absprachen begann die Maßnahme der Politischen Jugendbildung mit einem Gottesdienst zum Thema Jugend- und Kinderarmut und Reformation. Danach wurden die Anwesenden in einem Einführungsvortrag in die Diskussion um Armut von Jugendlichen und Kindern in Deutschland bzw. Rheinland – Pfalz informiert (Quellen: Armuts- und Reichtumsbericht und 1. Kinder- und Jugendbericht der Landesregierung, DBJR Themenheft Jugendarmut und BJK-Empfehlung: Kinderarmut in Deutschland).

Am Samstag, den 6. November 2010 wurde in vier Workshops mit unterschiedlichen Zugängen zum Thema gearbeitet. Unterstützt wurden die Workshops von Prof. Hauptert, KFH Mainz, Tobias Comperl, Jugendcafe Landstuhl und Frank Bittermann, Mobile Jugendarbeit Kreis Bad Dürkheim.

Die Workshops hatten die Schwerpunkte: Armut und Milieu, Armut und Sozialraum, Armut und Mobile Jugendarbeit, Armut und Projekte

Am Nachmittag schloss sich ein Aktionstag an:

Am Samstag, den 6. November 2010, trafen sich Jugendliche, ehrenamtliche Mitarbeitende aus der Evangelischen Jugend, Hauptamtliche aus der Verfassten Kirche und der Diakonie, sowie Politikerinnen und Politiker aus Rheinland-Pfalz zu einem Aktionstag mit dem Titel „Arme Jugendliche, Arme Kinder: Armes Deutschland“. Gemeinsam mit der Ministerin für Arbeit, Soziales, Familien, Frauen und Gesundheit des Landes Rheinland-Pfalz diskutierten die ca. 120 Anwesenden über die Gründe der seit Jahrzehnten ansteigenden Jugendarmut und über die Möglichkeiten ihrer Bekämpfung. Ziel des Aktionstages war es, für das Thema Jugendarmut, welches bisher in der deutschen Armutsdebatte kaum Beachtung gefunden hat, zu sensibilisieren. Die Jugendzeit ist eine eigenständige Lebensphase, in der sich zentrale Entwicklungsaufgaben stellen. Das Leben in Armut während dieser Zeit erschwere diese Entwicklung erheblich und ein Entkommen aus der drohenden Armutsspirale sei allein, ohne Unterstützung von außen kaum möglich. Aus diesem Grund seien Analysen zu Auswirkungen von Armutserfahrungen auf die Entwicklung von Kindern nicht einfach auf Jugendliche übertragbar. Auch bedürfe es gezielte Maßnahmen zur Bekämpfung.

Professor Dr. Bernd Hauptert von der katholischen Fachhochschule für Soziale Arbeit in Mainz machte deutlich, inwieweit die Steuer- und Wirtschaftspolitik der Bundesregierung der letzten Jahrzehnte die Armutszahlen insgesamt, auch die der Jugendarbeit, steigen ließ. Während 1965 nur jedes 75. Kind arm gewesen wäre, so sei dies heute jedes 6. Kind (in Nordrhein-Westfalen sogar jedes 3. Kind). Seit der Einführung von Harz IV habe sich die Zahl der armen Kinder verdoppelt. Gleichzeitig mit der Armut würde auch der Reichtum in Deutschland wachsen. Die soziale Schere klappe immer weiter auseinander. Mittlerweile lebten 18 % der deutschen Bevölkerung in prekären oder armen Lebensverhältnissen.



Eindringlich legte Prof. Hauptert dar, dass diese Entwicklung das Ergebnis von politischen Entscheidungen ist, und keinesfalls das Ergebnis von privatem Versagen des Einzelnen.

Die Ministerin Malu Dreyer stellte zu Beginn ihrer Ausführung fest, dass in Deutschland kein Erkenntnisdefizit in Bezug auf Armut bestehe, sondern ein Handlungsdefizit. Sie wies darauf hin, dass hinsichtlich der politischen Handlungsoption immer zu bedenken

sei, dass arme Kinder und arme Jugendliche Teil einer armen Familie seien. Maßnahmen zur Bekämpfung von Kinder- und Jugendarmut müssten sowohl bei den Kindern und Jugendlichen als auch bei den Eltern ansetzen. Rheinland-Pfalz habe diesbezüglich viel getan und werde seine Anstrengungen fortsetzen. Sie nannte die verbesserte Bildungsinfrastruktur (Ausbau der Kindertagesstätten für Kinder ab einem Jahr, Freistellung vom Kita-Beitrag für alle Eltern), die Weiterentwicklung der Lernmittelfreiheit, den Härtefonds für ein kostenloses Mittagessen in Kitas und Schulen usw. Außerdem sei Rheinland-Pfalz das einzige Bundesland, welches noch originäre Arbeitsförderungsmittel bereitstelle, um Eltern in Arbeit zu bringen.

Allerdings gestand sie ein, dass Land und Bund nur gemeinsam das Phänomen Armut wirksam bekämpfen könnten. Hier fehle es jedoch an gemeinsamen Zielvorstellungen und an einem abgestimmten Handeln. Die Ministerin betonte, dass sie sehr erschrocken und frustriert darüber gewesen wäre, als im Zuge der Armut- und Reichtumsberichterstattung für Rheinland-Pfalz zu Tage kam, dass all die Maßnahmen aus Rheinland-Pfalz nicht zu einem Absenken der Armutsgefährdungsquote geführt habe. In diesem Zusammenhang sei auch festzustellen, dass trotz der zurückgehenden Zahlen der Kinder und Jugendlichen in Rheinland-Pfalz (demografischer Wandel) die Zahl der Hilfen zur Erziehung deutlich angestiegen sei. Dies habe einerseits damit zu tun, dass im Bereich des Kinder- und Jugendschutzes die Sensibilität in der Öffentlichkeit in den letzten Jahren erheblich gesteigert worden ist, zeige aber auch deutlich, dass viele Familien mit der konkreten Bewältigung ihres Familienalltags überfordert seien und Hilfe benötigten.

Die Ministerin Malu Dreyer forderte die Empathie für alle Kinder und Jugendlichen ein, die von Armut betroffen seien. Insbesondere bei Jugendlichen, die sich ihrer prekären Lebenssituation sehr deutlich bewusst seien, führe die Armut zu einem pessimistischen Lebensgefühl. Perspektivlosigkeit, Lethargie und Ohnmacht seien bestimmende Faktoren für alle Lebensbereiche. Dies sei eine schlechte Basis, um sein Leben wirksam und positiv zu gestalten. Die Gesellschaft dürfe dies nicht einfach so hinnehmen. Die Verantwortung für die Lebenssituation der Jugendlichen tragen nicht die Jugendlichen.

Die Ministerin gab Ihrer Sorge Ausdruck, dass in den zurzeit geführten gesellschaftlichen Sozialdebatten oftmals eine Bevölkerungsgruppe in den Fokus genommen und zum Sündenbock gemacht werde. Die Tendenz, sich nach unten hin abzugrenzen, sei besorgniserregend. Aus Angst vor dem eigenen Abstieg würde nicht differenziert und analysiert, sondern pauschal verurteilt. Sie fordere mehr Empathie für die sozial Schwachen ein. Deshalb begrüße sie es sehr, dass mit dem heutigen Aktionstag sich so



viele Jugendliche mit der Lebenssituation ihrer Altersgenossinnen und -genossen auseinandersetzen würden.

Oberkirchenrat Manfred Sutter betonte, dass für die Evangelische Kirche der Pfalz (Protestantische Landeskirche) und ihrer Diakonie die Bekämpfung von Kinder- und Jugendarmut eine wichtige

Herausforderung sei. Aus diesem Grund hätten die Landeskirche und die Diakonie vor zwei Jahren einen Kinderhilfsfonds ins Leben gerufen. Der Fonds trage dazu bei, dass im Einzelfall Auswirkungen von Armut abgemildert werden könnten. Auch setze die Landeskirche im Zeitalter von zurückgehenden Kirchensteuereinnahmen klare Prioritäten im Bereich der Kinder- und Jugendarbeit. Dafür stünden der Um- und Ausbau der Jugendbildungsstätte Martin-Butzer-Haus und die Anstrengungen im Kindertagesstättenbereich. Die Restcent-Aktion innerhalb der verfassten Kirche und der Diakonie, bei der die Beschäftigten die Cent-Beträge hinter dem Komma ihrer Besoldung bzw. ihres Arbeitsentgeltes Monat für Monat an den Kinderhilfsfonds spenden, sei ein deutliches Zeichen für Solidarität mit den Armen und Schwachen. Mehr als 1.300 Beschäftigte beteiligen sich an dieser Aktion. Zukünftig wolle der Vergabeausschuss des Kinderhilfsfonds versuchen, auch andere Großunternehmen, Firmen oder Behörden für ein vergleichbares Engagement zu gewinnen.

Die Jugendlichen und die ehrenamtlichen Mitarbeitenden der Evangelischen Jugend der Pfalz hatten sich bereits seit Freitagabend und auch im Vorfeld des Wochenendes mit dem Thema Jugendarmut auseinandergesetzt. Dazu hatten sie folgende zentrale Thesen formuliert:

- Von Armut bedrohte Jugendliche und Kinder fühlen sich ohnmächtig, da Politik und Gesellschaft ihnen nur unzureichende Beteiligungsmöglichkeiten eröffnet.
- Eine sachliche Diskussion über die Ursachen von Armut – Armut darf nicht subjektiviert werden, im Sinne von „Jeder ist seines Glückes Schmied“.
- Armen Jugendlichen und Kindern droht ein Armutskreislauf: Kinder- und Jugendarmut führt über Bildungsarmut zu Einkommensarmut und so erneut zu Kinderarmut. Es entwickeln sich regelrechte „Armutskarrieren“.
- Investitionen in Bildung – kleine Lernklassen, Lernmittelfreiheit, Lehrertandems, Förderung der Schwachen, keine Studiengebühren, entsprechende Ausstattung des BAFöG – sind entscheidend, um die Bildungschancen aller zu verbessern.



Am Schluss der Veranstaltung unterschrieben die Jugendlichen und ehrenamtlichen Mitarbeitenden aus dem Bereich der Evangelischen Jugend sowie Ministerin Malu Dreyer und Oberkirchenrat Manfred Sutter jeweils einen Kontrakt. Die Ministerin verpflichtete sich darin, dafür Sorge zu tragen, dass beim nächsten Armuts- und Reichtumsbericht des Landes Rheinland-Pfalz der besonderen Situation von Jugendlichen in Armut mit einem eigenen Kapitel Rechnung getragen wird. Oberkirchenrat Manfred Sutter verpflichtete sich, die Vergabekriterien des Kinderhilfsfonds zu überarbeiten und ausdrücklich die Förderung von Jugendbildungsveranstaltungen mit aufzunehmen. Im Gegenzug dazu verpflichtete sich die Jugend, sich dafür einzusetzen, dass innerhalb der Strukturen der Evangelischen Jugend der Pfalz flächendeckend Sozialschmelzen eingeführt werden, um den von Armut betroffenen Jugendlichen und Kindern Teilhabe an Maßnahmen der außerschulischen Jugendarbeit des Jugendverbandes zu ermöglichen. In der nächsten Jugendsammelwoche versprachen sie, ausdrücklich für diesen Zweck Spenden zu sammeln. (Bettina Wilhelm, Evangelische Kirche der Pfalz).

Am letzten Tag der Veranstaltung erarbeitete sich die Evangelische Jugend der Pfalz Projektideen zur Sensibilisierung des Themas und vereinbarte flächendeckende Sozialfonds zur Ermöglichung von Teilhabe von Armut bedrohter Jugendlicher und Kinder an Maßnahmen der Evangelischen Jugend.

Volker Steinberg, Jugendbildungsreferent der Evangelischen Jugend der Pfalz